

Die Gunas

– Sri Ramakrishna über die drei Eigenschaften der Weltenergie

Weltliche Menschen hören nicht zu, wenn man sie auffordert, allem zu entsagen und sich mit ganzem Herzen Gott zu widmen. Wie weltliche Menschen mit *Sattva*, *Rajas* und *Tamas* begabt sind, so ist auch der Weg der Gottesliebe von den *drei Gunas* gekennzeichnet.

Wollt ihr wissen, wie sich ein weltlicher Mensch mit *Sattva*-Eigenschaften verhält? Vielleicht ist sein Haus hier und da ein wenig verfallen. Er kümmert sich nicht um die Reparaturen. Seine Andachtshalle ist vielleicht voller Taubenschmutz und der Hof mit Moos bedeckt. Ihn stört das nicht. Die Einrichtung des Hauses mag alt sein, er denkt nicht daran, sie aufzupolieren und hübsch zu machen. Kleidung interessiert ihn überhaupt nicht, alles ist ihm gut genug. Aber der Mann selbst ist freundlich, ruhig und bescheiden, er tut niemandem etwas zuleide.

Dann gibt es die weltlichen Menschen mit *Rajas*-Tendenzen. Solch ein Mann trägt eine Uhr mit Kette und zwei oder drei Ringe an den Fingern. Die Einrichtung des Hauses ist tipptopp. An den Wänden hängen Bilder der Königin, des Prince of Wales und anderer Prominenter. Das Gebäude ist frisch gestrichen und fleckenlos sauber. Seine Garderobe ist umfangreich, und selbst seine Diener haben eine Livree.

Die Merkmale eines weltlichen Menschen mit *Tamas* sind Schlaf, Lust, Zorn, Egoismus und dergleichen.

In gleicher Weise kann Gottesliebe *sattva*-artig sein. Solch ein Verehrer meditiert ganz heimlich über Gott, vielleicht sogar unter seinem Moskitonetz. Andere glauben, er schliefe. Da er spät aufsteht, glauben sie, dass er die Nacht über nicht gut geschlafen habe. Die Liebe zu seinem Körper geht nur so weit, dass er seinen Hunger stillt, und auch das nur mit Reis und einfachem Gemüse. Er kennt keinen Aufwand bei den Mahlzeiten, keinen Luxus in seiner Kleidung und kein Getue mit den Möbeln. Niemandem redet er des Geldes wegen nach dem Munde.

Der Strebende mit *Rajas* in seiner Hingabe trägt das Kastenzeichen auf der Stirn und um den Hals

eine Kette aus Rudraksha-Perlen. (Alle lachten) Bei der Andacht trägt er seidene Gewänder. Er liebt den äußeren Prunk.

Ein Mensch mit *Tamas* in seiner Hingabe besitzt einen brennenden Glauben. Solch ein Verehrer erpresst im wahrsten Sinne des Wortes Wohltaten von Gott, so wie Räuber einen Menschen des Geldes wegen überfallen. ‚Bindel! Schlage! Töte!‘, das ist seine Art, die Art der Straßenräuber. ⁴



Im Banne von Gottes *Māyā* (die durch Nichterkenntnis verhüllte Einheit) vergisst der Mensch seine wahre Natur. Er vergisst, dass er der Erbe der unendlichen Herrlichkeit seines VATERs ist. Diese göttliche *Māyā* besteht aus den drei *Gunas*. Alle drei sind Räuber, sie rauben dem Menschen seine Schätze, lassen ihn seine wahre Natur vergessen. Die drei *Gunas* sind *Sattva*, *Rajas* und *Tamas*. Von diesen zeigt nur *Sattva* den Weg zu Gott. Aber selbst *Sattva* vermag uns nicht zu Gott zu bringen.

Ich will euch eine Geschichte erzählen. Ein reicher Mann ging durch einen Wald, als drei Räuber ihn überfielen und ihm alles fortnahmen. Dann sagte der eine Räuber: „Es ist nicht gut, wenn er am Leben bleibt, wir wollen ihn töten.“ Er zog sein Schwert, als der zweite eingriff und sagte: „Töten ist sinnlos; wir wollen ihn festbinden und zurücklassen. Dann kann er die Polizei nicht benachrichtigen.“ So fesselten die Räuber ihn und gingen fort.

Nach einer Weile kam der dritte Räuber zurück und sagte: „Ihr seid sicher verletzt, kommt, ich werde eure Fesseln lösen.“ Der Räuber band den Mann los und führte ihn aus dem Wald. Als sie die Straße erreichten, sagte der Räuber: „Geht hier entlang, Ihr werdet leicht nach Hause finden.“ „Aber du musst mitkommen“, sagte der Mann, „du hast so viel für mich getan.“ „Nein, das ist nicht

möglich“, sagte der Räuber, „die Polizei würde mich einsperren.“

Der erste Räuber, der gesagt hatte: „Wir wollen ihn töten“, ist Tamas; es zerstört. Der zweite Räuber ist Rajas; es bindet den Menschen an die Welt und verstrickt ihn in vielfältige Tätigkeit; Rajas lässt uns Gott vergessen. Nur Sattva zeigt den Weg zu Gott; es erzeugt Tugenden wie Mitleid, Rechtschaffenheit und Hingabe. Sattva ist wie die letzte Stufe einer Treppe; danach kommt das Dach. Brahman ist die Zuflucht des Menschen. Man kann Brahman-Erkenntnis nur erlangen, wenn man die drei Gunas überwunden hat. 6



Die Geisteshaltung eines Helden ist Sattva mit Tamas. Das ist notwendig. Man sollte nicht stumm bleiben in Gegenwart von Unrecht und Unwahrheit.

Man braucht solchen Mumm. Dass nennt man den Einfluss von Tamas auf Sattva. Muss man etwa alles akzeptieren, was ein anderer sagt?



Tamas kann auch zum Guten von anderen verwendet werden. Es gibt drei Arten von Ärzten: gute, mäßig gute und weniger gute. Der Arzt, der den Patienten untersucht und ihm sagt, „Diese Medikamente sind regelmäßig einzunehmen!“, gehört zu den weniger guten. Er kümmert sich nicht darum, ob der Patient die Medikamente einnimmt oder nicht. Der mäßig gute Arzt kümmert sich darum. Unwillige Patienten versucht er auf verschiedene Weise zu überzeugen. Er sagt freundlich: „Mein lieber Freund, wie können Sie gesund werden, wenn Sie nicht die Medizin einnehmen? Nehmen Sie sie ein, ich habe sie eigenhändig für Sie zusammengemischt.“

Der Arzt aber, der einen immer noch unwilligen Patienten zum Einnehmen der Medizin zwingt und soweit geht, dass er sich auf die Brust des Patienten kniet und dem Patienten die Medizin einflößt, ist der beste Arzt. Das ist die Manifestation des ärztlichen Tamas. Es verletzt den Patienten nicht, im Gegenteil, es hilft ihm. Wie bei den Ärzten gibt es auch bei den Gurus drei Arten.



Nach der Gottesverwirklichung verhält man sich wie ein fünfjähriges Kind. Das Ego kann man dann das Kinder-Ego oder das reife Ego nennen. Ein Kind steht nicht unter der Herrschaft der Gunas. Beobachte, und du wirst feststellen, dass es kein Sklave von Tamas ist: Einen Moment streitet oder haut es sich mit seinem Spielkamerad, doch im nächsten Moment umarmt es ihn, zeigt ihm seine Zuneigung und spielt wieder mit ihm. Es ist auch kein Sklave von Rajas: Den einen Moment baut es ein Spielhaus und überlegt sich alles mögliche, um es zu verschönern. Den nächsten Moment lässt es alles zurück und rennt zu seiner Mutter. Ein andermal hat es ein teures Kleidungsstück an. Nach ein paar Momenten liegt das gute Stück vielleicht auf dem Boden und das Kind hat es vergessen ... Ein fünfjähriges Kind ist selbst Sattva nicht verhaftet: Heute liebt es seine Spielkameraden aus der Nachbarschaft über alles und ist unzufrieden, wenn es einen Augenblick ohne sie ist. Doch wenn morgen seine Familie umzieht, findet es neue Spielkameraden. Seine ganze Liebe gilt jetzt seinen neuen Freunden, und es vergisst fast die alten. ... Ein Kind ist jenseits der Ideen von Reinheit und Unreinheit. Es ist nicht gebunden durch gesellschaftliche Umgangsformen. Es zögert nicht, nackt vor andere zu kommen.

RAMAKRISHNA

Aus: DAS VERMÄCHTNIS

O.W. BARTH VERLAG, MÜNCHEN

ÜBERSETZUNG: KURT FRIEDRICHS/FRANK ZIESING

– Gesellschaftliche Klassen auf Grundlage der drei Gunas

Manu hatte klar und deutlich erkannt, dass die Menschheit aufgrund ihrer verschiedenen natürlichen Entwicklungsstufen in vier große Klassen zerfällt:

1. Die *Sudras*, die der Gesellschaft durch ihre körperliche Arbeit dienen,
2. die *Waischjas*, die aufgrund ihrer Intelligenz und Geschicklichkeit in der Landwirtschaft, im Handel, im Gewerbe und im allgemeinen Geschäftsleben tätig sind,
3. die *Kschatrijas*, die Föhreigenschaften besitzen und daher das Land schützen und verwalten,
4. und die *Brahmanen*, die kontemplativer Natur sind, geistige Inspirationen empfangen und andere inspirieren können. „Weder Geburt noch Sakramente noch Studium noch Abstammung können bestimmen, ob ein Mensch zweimal geboren (d. h. ein Brahmane) ist“, erklärt das Mahabharata; „nur der Charakter und die Führung kann es beweisen.“

Die Zugehörigkeit zu einer dieser vier Kasten hing ursprünglich nicht von der Herkunft eines Menschen, sondern von seinen natürlichen Fähigkeiten ab – von dem Ziel, das er sich im Leben gesetzt hatte. Dieses Ziel kann aus folgendem bestehen:

1. aus Wünschen (*kama*), d. h. einem Leben, das unter der Herrschaft der Sinne steht (*Sudra*-Stand),
2. aus Gewinn (*artha*), d. h. Erfüllung, aber gleichzeitig auch Bezähmung der Wünsche (*Waischja*-Stand),
3. aus Selbstbeherrschung (*dharma*), d. h. einem Leben der Verantwortung und des richtigen Handelns (*Kschatrija*-Stand),
4. aus Befreiung (*mokscha*), d. h. einem Leben der Geistigkeit und religiösen Lehrtätigkeit (*Brahmanenstand*).

Die vier Kasten dienen der Menschheit 1. durch den Körper, 2. durch den Verstand, 3. durch den Willen und 4. durch den GEIST.

Sie stellen gleichzeitig die ewigen *Gunas*, die Grundeigenschaften der Natur dar: *Tamas*, *Rajas*,

Sattva, d. i. Trägheit, Tätigkeit, Ausdehnung – oder Masse, Energie, Intelligenz. Die vier natürlichen Kasten entsprechen den *Gunas* wie folgt:

1. *Tamas* (Unwissenheit),
2. *Tamas-Rajas* (Verbindung von Unwissenheit und Tätigkeit),
3. *Rajas-Sattva* (Verbindung von richtiger Tätigkeit und Erleuchtung) und
4. *Sattva* (Erleuchtung).

So hat die Natur jeden Menschen mit seiner Kaste gekennzeichnet, und zwar durch Vorherrschen eines *Guna* oder einer Verbindung zweier *Gunas*. Selbstverständlich steht jeder Mensch mehr oder weniger unter dem Einfluss aller drei *Gunas*. Ein Guru wird immer in der Lage sein, die richtige Kaste oder Entwicklungsstufe eines Menschen zu bestimmen.

Praktisch, wenn auch nicht immer theoretisch, haben alle Rassen und Nationen eine Art Kastensystem. Wo große Zügellosigkeit (oder sogenannte „Freiheit“) herrscht und sich die gegensätzlichen Kasten miteinander vermischen, findet ein Verfall und schließlich ein Aussterben der Rasse statt. Die *Purana Samhita* vergleicht die Nachkommen solcher Mischehen mit unfruchtbaren Bastarden, die – gleich dem Maultier – nicht in der Lage sind, sich fortzupflanzen. Alle künstlich erzeugten Rassen sterben schließlich aus. Die Geschichte kennt genug Beispiele hierfür, denn von vielen großen Rassen der Vergangenheit gibt es heute keine lebenden Vertreter mehr. Indiens große Denker betrachten das indische Kastensystem als eine Vorsichts- oder Verhütungsmaßnahme gegen jede Zügellosigkeit; ihm ist es zu verdanken, dass sich die Rasse seit Jahrtausenden rein erhalten hat, während viele andere alte Rassen völlig vom Erdboden verschwunden sind.

Paramahansa Yogananda

Aus: *Autobiographie eines Yogi (XLI)*

O.W. Barth Verlag